

Wien, 26. März 2021

Sperrfrist: 26. März 2021, 10:30 Uhr

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021–2022

Wirtschaft zurück auf Wachstumskurs

Die Fortschritte bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie stützen die Erholung der Weltwirtschaft. Mit dem globalen Wirtschaftsaufschwung und der Rücknahme der Eindämmungsmaßnahmen kehrt die österreichische Wirtschaft wohl auf einen soliden Wachstumskurs zurück. Nach einem Rückgang um 6,6 % im Vorjahr sollte das reale BIP in diesem Jahr um 2,6 % steigen. Für das Jahr 2022 wird ein Wirtschaftswachstum von 4,3 % erwartet. Mit der Belebung der Wirtschaft dürfte auch die Arbeitslosenquote, die im vergangenen Jahr kräftig auf 9,9 % gestiegen war, auf 9,3 % in diesem bzw. 8,5 % im nächsten Jahr zurückgehen. Aufgrund steigender Energiepreise wird die Inflationsrate laut Prognose auf 2,0 % klettern und im nächsten Jahr etwa auf diesem Niveau verharren. Strukturreformen zur Förderung der Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen und eine ökologische Steuerreform sollten umgesetzt werden.

Sowohl die aktuelle Wirtschaftslage als auch der Ausblick sind weiterhin von der Corona-Pandemie geprägt. Im Vorjahr ist die Wirtschaftsleistung in Österreich laut den Daten der VGR-Quartalsrechnung von Statistik Austria um historische 6,6 % geschrumpft. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte sind dabei um 9,6 % eingebrochen. Bei den Anlageinvestitionen fiel der Rückgang nur halb so stark aus (–4,9 %). Exporte (–10,4 %) und Importe (–10,2 %) waren stark rückläufig, wobei insbesondere der Reiseverkehr unter der Pandemie litt. Nach der kräftigen Erholung im Sommer brach die Wirtschaftsleistung aufgrund des neuerlichen Lockdowns im Schlussquartal wieder ein (–2,7 % gegenüber dem Vorquartal bzw. –5,9 % gegenüber dem Vorjahresquartal).

Das Infektionsgeschehen hat im laufenden Jahr die Beibehaltung strikter Eindämmungsmaßnahmen notwendig gemacht. Dabei war die Bremswirkung des Lockdowns merklich geringer als im Frühjahr des Vorjahres. Laut dem BIP-Indikator der Oesterreichischen Nationalbank¹ lag die wöchentliche Wirtschaftsleistung im ersten Lockdown im Zeitraum Ende März bis Anfang Mai 2020 um 20 % bis 25 % unter dem Vorjahresniveau. Im Jänner 2021 betrug die BIP-Lücke gegenüber dem Vorjahr nur noch gut 10 %. Während im ersten Lockdown nahezu alle Wirtschaftszweige betroffen waren, konzentrierten sich

¹ Siehe <https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html>

die Nachfrageausfälle nunmehr auf unmittelbar von den Einschränkungen betroffene Bereiche (Handel, Tourismus, Veranstaltungswesen). Mit den Öffnungsschritten ist die BIP-Lücke bis auf knapp 4 % zurückgegangen, hat sich zuletzt aber wieder etwas vergrößert. Die privaten Konsumausgaben sowie die Tourismusexporte verursachten den gesamten Rückgang. Im Gegensatz zu diesen kontakt-intensiven Bereichen entwickeln sich die Investitionen und die Güterexporte, getrieben von der Erholung der Weltwirtschaft, deutlich besser. Insgesamt dürfte die heimische Wirtschaft im ersten Quartal 2021 um 1,1 % gegenüber dem Vorquartal geschrumpft sein, nach 2,7 % im vierten Quartal 2020. Damit bleibt Österreich noch in einer technischen Rezession. Die weitere Aufhellung der internationalen Konjunktur und die erwarteten schrittweisen Lockerungen bei den noch bestehenden Eindämmungsmaßnahmen sollten dazu führen, dass die Wirtschaft im zweiten Quartal wieder wächst. Das Institut unterstellt dabei, dass im April kein weiterer harter Lockdown notwendig wird. Weiters wird davon ausgegangen, dass mit der Durchimpfung der breiten Massen die Gesundheitskrise ab Ende des Sommers überwunden wird. Folglich ist mit einem kräftigen Wachstum der heimischen Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte zu rechnen. Für den Jahresdurchschnitt 2021 erwartet das Institut ein Wachstum von 2,6 %, das sich im Jahr 2022 auf 4,3 % beschleunigen sollte. Diese Prognose impliziert, dass die heimische Wirtschaft das Vorkrisenniveau erst im letzten Quartal des Jahres 2022 erreichen wird. Nachdem im Vorjahr die Wirtschaftsleistungen in Österreich und im gesamten Euroraum gleich stark geschrumpft sind, wird laut Prognose die Wirtschaft im Euroraum heuer etwas schneller (4,3 %), nächstes Jahr etwas langsamer (3,6 %) expandieren.

Die Corona-Pandemie und insbesondere die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben im vergangenen Jahr den stärksten Einbruch der Weltwirtschaft seit den 1930er Jahren verursacht. Die weltwirtschaftliche Aktivität schrumpfte in der ersten Jahreshälfte äußerst kräftig, allerdings legte die Weltwirtschaft im dritten Quartal wieder deutlich zu. Trotz steigender Infektionszahlen und verschärfter Eindämmungsmaßnahmen in vielen Ländern wuchs die Weltwirtschaft auch im Schlussquartal des Vorjahres. Unterstützend wirkten die äußerst umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen, die zur Begrenzung der negativen Folgen der Corona-Pandemie ergriffen wurden. Die globale Industrieproduktion und der Welthandel haben sich bereits vollständig erholt und wurden von der zweiten Welle der Pandemie kaum betroffen. Das Ausmaß der Konjunkturerholung verläuft regional sehr unterschiedlich. Während die US-Wirtschaft im vierten Quartal um 1,0 % gegenüber dem Vorquartal zulegen, schrumpfte die Wirtschaft des Euroraums um 0,7 %. China erreichte als einzige große Volkswirtschaft sogar im Gesamtjahr ein positives Wirtschaftswachstum. Gestützt von der kräftigen Industriekonjunktur in China und dem durch das umfangreiche Konjunkturpaket getriebenen starken Wachstum in den USA dürfte auch die europäische Wirtschaft im heurigen Jahr wieder kräftig expandieren. Darauf deuten auch die verbesserten Stimmungsindikatoren hin. Voraussetzung ist allerdings, dass die Impfungen eine durchgreifende Lockerung der Restriktionen erlauben.

Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut folgendes internationales Konjunkturbild für die beiden Prognosejahre. Mit Wachstumsraten von 7,8 % und 5,3 % bleibt China der weltweite Wachstumsmotor. Getrieben von dem 1,9 Billionen-US-Dollar-Konjunkturpaket sollte die Wirtschaft in den USA im laufenden Jahr um 5,8 % bzw. im kommenden Jahr um 3,5 % zulegen. Nach einer Schrumpfung um 6,6 % Im Vorjahr erwartet das Institut für den Euroraum 2021 ein Wachstum von 4,3 %, 2022 könnte das Wachstum 3,6 % betragen. Nach dem durch die Pandemie bedingten Einbruch im Vorjahr sollte die Weltwirtschaft mit Raten von 5,3 % bzw. 4,0 % wieder kräftig expandieren.

Im Vorjahr sind die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Österreich um knapp 10 % zurückgegangen. Kontaktbeschränkungen und Geschäftsschließungen haben zu diesem Einbruch geführt, zusätzlich dürfte die hohe Unsicherheit die Ausgabebereitschaft der Haushalte gedämpft haben. Aufgrund der staatlichen Hilfsmaßnahmen blieb die Entwicklung der verfügbaren Einkommen relativ robust und die Sparquote stieg auf 14,5 %. Mit den Lockerungen und der Verbesserung der Gesundheitssituation sollte der private Konsum im Jahresverlauf zu einem Treiber des Wachstums werden. Teile der unfreiwillig gebildeten Ersparnisse werden dann wohl ausgegeben werden. Somit erwartet das Institut für das laufende Jahr einen Zuwachs der privaten Konsumausgaben um 4,5 %. Die positive Konsumdynamik dürfte sich im kommenden Jahr mit wieder 4,5 % fortsetzen. Die Sparquote wird in beiden Prognosejahren merklich fallen.

Vor dem Hintergrund des historischen Einbruchs der Wirtschaftsleistung haben sich die Anlageinvestitionen mit einem Rückgang um knapp 5 % im vergangenen Jahr vergleichsweise robust entwickelt. Getrieben vom Aufschwung in der internationalen Industriekonjunktur und gestützt von den Fördermaßnahmen der Regierung sollte die Investitionstätigkeit der Unternehmen wieder merklich steigen. Im Jahr 2021 dürften die Anlageinvestitionen um 2,7 % zulegen. Dabei werden die Ausrüstungen (3,4 %) etwas schneller als die Bauten (2,0 %) zulegen. Im kommenden Jahr sollte das Expansions-tempo bei den Anlageinvestitionen auf knapp 5 % anziehen (Ausrüstungen 6,6 %, Bauten 3,0 %).

Der globale Warenhandel hat sich nach seinem Einbruch im Frühling 2020 vollständig erholt und lag gegen Jahresende bereits wieder auf dem Vorjahresniveau. Aufgrund der robusten globalen Industriekonjunktur erwartet das Institut in den beiden Prognosejahren eine Expansion der globalen Warenströme um 7,0 % bzw. 3,5 %. Die österreichische Exportindustrie dürfte von den günstigen internationalen Rahmenbedingungen profitieren. Nach einem Rückgang um knapp 7 % im Vorjahr sollten die heimischen Güterexporte in diesem Jahr um 7,8 % und im nächsten Jahr um 4,0 % zulegen. Aufgrund des Ausfalls der Wintersaison wird für die Reiseverkehrsexporte nach dem Einbruch im Vorjahr ein weiterer Rückgang um 13,0 % erwartet. Mit der Verbesserung der Gesundheitssituation sollten sich die Reiseverkehrsexporte wieder beleben und nächstes Jahr kräftig zulegen, jedoch noch nicht das Vorkrisenniveau

erreichen. Laut Prognose werden damit die Exporte laut VGR um 6,8 % bzw. 7,2 % zulegen. Mit der Belebung von Binnennachfrage und Exporttätigkeit wird auch die Importnachfrage kräftig steigen. Für den Prognosezeitraum werden Zuwächse von 8,4 % bzw. 6,6 % erwartet.

Im Jahresdurchschnitt 2020 hat die Inflationsrate 1,4 % betragen. Im Prognosezeitraum dürfte sich der Preisauftrieb beschleunigen. Für den Jahresdurchschnitt 2021 erwartet das Institut einen Anstieg der Verbraucherpreise um 2,0 %. Maßgeblich für den Preisanstieg ist die Entwicklung der Energiepreise, teurer werden auch andere Rohstoffe. Von den Lohnstückkosten dürfte hingegen kein besonderer Preisdruck ausgehen. Für das Jahr 2022 wird eine Inflationsrate von 1,9 % erwartet. Damit sollte das Inflationsdifferenzial zum Euroraum rund einen halben Prozentpunkt betragen.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben deutliche Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen. Im Jahresdurchschnitt 2020 ist die Arbeitslosenquote auf knapp 10 % gestiegen. Einen noch kräftigeren Anstieg hat die Corona-Kurzarbeit verhindert. Mit der Belebung der wirtschaftlichen Aktivität dürfte die Beschäftigungsnachfrage anziehen und die Arbeitslosigkeit auch bei Auslaufen der Corona-Kurzarbeit wieder sinken. Für den Jahresdurchschnitt 2021 wird eine Arbeitslosenquote von 9,3 % erwartet. Im Jahr 2022 könnte die Arbeitslosenquote auf 8,5 % fallen, sie läge damit aber immer noch deutlich über dem Vorkrisenniveau. Die kräftige Ausweitung der Budgetmittel für aktive Arbeitsmarktpolitik sollte der Verfestigung von Arbeitslosigkeit entgegenwirken.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird von der Corona-Krise und ihren Folgen dominiert. Die äußerst umfangreichen fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen sind zwar notwendig, stellen aber eine enorme Belastung für das Budget dar. Bei der exakten Abschätzung der Höhe des Budgetdefizits besteht weiterhin beträchtliche Unsicherheit. Im vergangenen Jahr dürfte das gesamtstaatliche Defizit 10,4 % betragen haben. Aufgrund der besseren wirtschaftlichen Lage und geringeren staatlichen Stützungsmaßnahmen sollte die Defizitquote im heurigen Jahr auf 6,6 % zurückgehen. Für das kommende Jahr wird gegenwärtig von einem Defizit von 3,5 % des BIP ausgegangen. Mit dem Auslaufen der Krise sollte eine umfassende wirtschaftspolitische Strategie entwickelt werden, um die Budgetpolitik wieder auf einen nachhaltigen Pfad zu bringen und Wachstumspotenziale zu heben. Im Rahmen einer solchen Strategie sind Struktur-reformen und Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele notwendig.

Die Prognoserisiken sind weiterhin hoch. Das gewichtigste Risiko bleibt die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Corona-Pandemie. Persistent hohe Infektionszahlen, etwa durch eine stockende Impfausrollung oder ein Überhandnehmen infektiöserer Virusmutationen, würden den Erholungsprozess verzögern. Ein weiterhin hohes Niveau an Zwangs- und Vorsichtssparen könnte den Konsumerholungsprozess abschwächen. Weiters ist nach der Einstellung der Unterstützungsmaßnahmen eine verzögerte Konkurswelle nicht auszuschließen. Hysteresis-Effekte am Arbeitsmarkt würden den

Erholungsprozess stärker als erwartet in die Länge ziehen. Allerdings bestehen auch Aufwärtsrisiken. So hat sich der Welthandel deutlich besser entwickelt als noch in der letzten Prognose erwartet und könnte künftig stärker anziehen als erwartet. Die in der Krise deutlich gestiegenen Ersparnisse der privaten Haushalte könnten im Prognosezeitraum in zusätzliche Konsumnachfrage umgesetzt werden.

Gegeben die aktuell steigenden Infektionszahlen, könnte die Wirtschaftsleistung in Österreich doch merklich langsamer zulegen als erwartet. Das Institut geht in dieser Prognose davon aus, dass mit den schrittweisen Lockerungen und den günstigen internationalen Rahmenbedingungen die Wirtschaft bereits im zweiten Quartal wieder merklich wächst. Verzögert sich die Belebung der Wirtschaft, etwa aufgrund eines neuerlichen harten Lockdowns im April, würde das Wirtschaftswachstum laut Einschätzung des Instituts 2,0 % statt 2,6 % betragen. Während ein stärkerer internationaler Konjunkturaufschwung gemeinsam mit einer sinkenden Sparquote ein Aufwärtsrisiko für die heimische Wirtschaft bildet, würde ein durch die Pandemie bedingtes Ausbleiben von Lockerungen im Tourismus die Wirtschaft spürbar belasten. Eine zügige und effektive Überführung der „Next Generation EU“-Mittel in konkrete Projekte zählt zu den aufwärts gerichteten Risiken.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2020	2021	2022
Bruttoinlandsprodukt, real	-6,6	2,6	4,3
Privater Konsum, real	-9,6	4,4	4,4
Bruttoinvestitionen, real	-5,9	2,7	5,4
Bruttoanlageninvestitionen, real	-4,9	2,7	4,9
Ausrüstungsinvestitionen, real	-6,2	3,4	6,6
Bauinvestitionen, real	-3,3	2,0	3,0
Inlandsnachfrage, real	-6,4	3,3	3,8
Exporte i. w. S., real	-10,4	6,8	7,2
Waren, real (laut VGR)	-6,9	7,8	4,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-39,5	-13,0	75,0
Importe i. w. S., real	-10,2	8,4	6,6
Waren, real (laut VGR)	-7,4	8,5	4,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-69,6	25,0	140,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	-2,0	1,3	1,5
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	9,9	9,3	8,5
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	5,4	5,3	5,0
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	0,3	1,0	1,5
Preisindex des BIP	1,1	1,5	1,7
Verbraucherpreisindex	1,4	2,0	1,9
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ	-10,4	-6,6	-3,5
3-Monats-Euribor ⁱ	-0,4	-0,5	-0,5
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	-0,3	-0,1	0,0

ⁱ absolute Werte

Quellen: Statistik Austria, Refinitiv Datastream, ab 2021 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen*Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent*

	2018	2019	2020	2021	2022
BIP, real					
Deutschland	1,3	0,6	−4,9	3,5	3,3
Italien	0,9	0,3	−8,9	4,0	4,0
Frankreich	1,8	1,5	−8,1	5,8	3,8
Vereinigtes Königreich	1,3	1,4	−9,9	4,5	4,3
Schweiz	3,0	1,1	−2,9	3,3	3,5
USA	3,0	2,2	−3,5	5,8	3,5
Japan	0,6	0,3	−4,8	2,8	2,0
China	6,7	6,1	2,3	7,8	5,3
Polen	5,4	4,5	−2,7	3,5	4,5
Slowakei	3,8	2,3	−5,2	4,0	4,8
Tschechien	3,2	2,3	−5,6	3,0	4,0
Ungarn	5,4	4,6	−5,0	4,0	4,3
Slowenien	4,4	3,2	−5,5	4,5	4,5
MOEL-5 ⁱ	4,8	3,8	−3,9	3,6	4,4
Bulgarien	3,1	3,7	−4,2	3,3	4,3
Rumänien	4,5	4,1	−3,9	4,0	4,5
Kroatien	2,8	2,9	−8,4	4,5	4,8
Russland	2,8	2,0	−3,1	2,5	2,3
Euroraum	1,9	1,3	−6,6	4,3	3,6
NMS-6 ⁱⁱ	4,6	4,0	−4,0	3,6	4,4
EU-27	2,1	1,6	−6,2	4,2	3,7
OECD	2,3	1,6	−4,9	4,6	3,5
Welt	3,4	2,7	−3,4	5,3	4,0
Welthandel (Waren laut CPB)	3,5	−0,4	−5,3	7,0	3,5
Österreichische Exportmärkte	3,9	2,1	−10,0	6,5	5,8
USD/EUR Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,18	1,12	1,13	1,20	1,20
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	71,7	64,2	43,4	65,0	65,0

ⁱ MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenienⁱⁱ NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatienⁱⁱⁱ absolute Werte

Quellen: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, ab 2021 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

2021 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Michael Reiter

T +43 1 59991-154

E mreiter@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Paul Glück (Public Relations)

T +43 660 150 5001

E glueck@paulglueck.com